

Maria Fentz, Anne Wellingerhof

Bibliotheken – Demokratie – Zivilgesellschaft

Bibliotheken als Orte gelebter Demokratie / Mehr Unterstützung von Politik gefordert

Bibliotheken sind laut einer Studie des Rates für kulturelle Bildung und des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) von 2018 mit rund 120 Millionen Besuchen pro Jahr die in Deutschland am häufigsten frequentierte Kultur- und Bildungseinrichtung¹. Umso erstaunlicher ist es, dass in der öffentlichen Debatte und auch unter politischen Vertretern und Vertreterinnen die Bibliothek und ihre wichtige Rolle als Begegnungs- und Lernort zur Stärkung der Demokratie insgesamt noch viel zu wenig vorkommt, obwohl der Wandel schon seit vielen Jahren stattfindet. Insofern ist es wichtig, immer wieder über verschiedene Kanäle darauf hinzuweisen: Warum sind Bibliotheken heute unverzichtbarer Bestandteil unserer gelebten Demokratie und einer starken Zivilgesellschaft? Dazu soll auch der vorliegende Text beitragen.

Bei der Förderung einer starken Zivilgesellschaft kommt den Bibliotheken eine wichtige Rolle zu. Zivilgesellschaftliches Engagement für ein bestimmtes Anliegen findet üblicherweise zunächst auf lokaler Ebene statt. Bibliotheken können zu starken Orten der gelebten Demokratie werden, wenn die Bürger/-innen ihr Recht auf freie Meinungsäußerung, politische Meinungsbildung und politische Teilhabe hier erlernen und erweitern – durch Veranstaltungen der politischen Bildung oder durch das Mitwirken an Initiativen gemeinsam mit anderen. Hier können Aktive andere anleiten und motivieren – auch Personen, die sonst nicht die Chance haben, zivilgesellschaftlich aktiv zu sein. Menschen sollen erfahren können, dass ihr Wort und ihre Handlung zählen. Die Münchener Stadtbibliothek bietet den Bürgern und Bürgerinnen mit der Veranstaltungsreihe »Public!« die Möglichkeit,

zu aktuellen Debatten ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren, wie beispielsweise zum Thema »Öffnung und Demokratie«.² Mit den folgenden Erläuterungen möchten wir deutlich machen, wie Bibliotheken Orte der gelebten Demokratie und lebendiger Gemeinschaftstreffpunkt sind und wie sie Herausforderungen begegnen. Grundlage der Ausführungen bildet das Positionspapier »Bibliotheken und Demokratie« des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) von April 2019.³

Bibliotheken als Garanten der Informationsfreiheit

Bestände von Bibliotheken wurden und werden immer wieder kritisch hinterfragt und es wird versucht, Einfluss auf diese oder auf die programmatische Arbeit zu nehmen.⁴ Selbiges gilt für Buchhandlungen und zunehmend auch für Kulturinstitutionen wie Theater, Museen, aber auch für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Insbesondere die sogenannte »Neue Rechte« versucht, kritisch auf Kulturinszenierungen, Kunstausstellungen und Kulturpolitik sowie auf Berichterstattungen oder die Auswahl von Podiumsteilnehmenden Einfluss zu nehmen.⁵

Wie können Bibliotheken mit dieser kritischen Hinterfragung umgehen? Artikel 5 des Grundgesetzes bildet die verfassungsrechtliche Grundlage bibliothekarischer Praxis: Bibliotheken sind zu einem überparteilichen und qualitätsgeprüften Medien- und Informationsangebot verpflichtet. Im Sinne des freien Zugangs zu Informationen sollen möglichst alle Medien, die auf dem freien Markt verfügbar sind, auch in Bibliotheken verfügbar sein.⁶ Diese Festlegung wird aber in der

1 Vgl. Rat für Kulturelle Bildung e.V. (Hrsg.) (2018): Bibliotheken/Digitalisierung/Kulturelle Bildung. Horizont 2018. S. 5. Online verfügbar: www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/2018-08-29_Bibliotheken_Digitalisierung_Kulturelle_Bildung_screen_final.pdf (zuletzt geprüft am 17.10.2019). Quelle für die Daten: Deutsche Bibliotheksstatistik.

2 »Public! Debatten über Öffnung und Demokratie«. Veranstaltung der Münchener Stadtbibliothek. Online verfügbar: www.gasteig.de/veranstaltungen/public-debatten-ueber-oeffnung-und-demokratie.html,v58476 (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

3 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.) (2019): Bibliotheken und Demokratie. Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv). Online verfügbar: www.bibliotheksverband.de/dbv/publikationen/weitere-publikationen.html (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

4 Vgl. Brandt, Susanne; Rösch, Hermann; Gerk, Andrea (2019): Im Zweifel für die Meinungsfreiheit. Rechtspopulistische Bücher in Bibliotheken. In: Deutschlandfunk Kultur, Beitrag vom 03.01.2019. Online verfügbar: www.deutschlandfunkkultur.de/rechtspopulistische-buecher-in-bibliotheken-im-zweifel-fuer.1270.de.html?dram:article_id=437353 (zuletzt geprüft am 17.10.2019). Sowie: Baeck, Jean-Philipp (2019): Finger weg oder anschaffen? Umgang mit rechten Büchern in Bibliotheken. In: taz, Beitrag vom 04.03.2019. Online verfügbar: www.taz.de/Umgang-mit-rechten-Buechern-in-Bibliotheken/!5574001 (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

5 Vgl. Laudenbach, Peter; Goetz, John (2019): Druck von rechts. In: Süddeutsche Zeitung vom 27.08.2019. Online verfügbar: www.sueddeutsche.de/kultur/afd-kulturpolitik-rechtsextremismus-gewalt-1.4578106 (zuletzt geprüft am 17.10.2019). Sowie: Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.) (2019): Demokratie in Gefahr. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der AfD. Online verfügbar: www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/demokratie-in-gefahr (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

6 Vergleiche auch hier, die ethischen Grundsätze des deutschen bibliothekarischen Dachverbandes Bibliothek & Information Deutschland (BID): <https://media02.culturebase.org/data/docs/bideutschland/Ethische%20Grundsaeetze.pdf> (zuletzt geprüft am 17.10.2019)

bibliothekarischen Praxis sehr unterschiedlich ausgelegt. Die Ansichten, welche Bandbreite an politischen Meinungen ein Bestand umfassen sollte, gehen auseinander: Dies hat sich nicht zuletzt in den Reaktionen auf das BuB-Editorial »Spiegelpositionen«⁷ der Juni-Ausgabe gezeigt. So haben manche Bibliotheken sogenannte »umstrittene« Literatur im Bestand – beispielsweise Bücher von Verlagen der neuen Rechten. Andere Bibliotheken lehnen Bücher mit Meinungen politisch extremer Strömungen mit Verweis auf die fehlende demokratische Grundhaltung oder Menschenwürde ab.

Klar Stellung beziehen

Um auf politische Anfragen oder Nachfragen von Nutzern und Nutzerinnen adäquat antworten zu können, hat die dbv-Kommission für Erwerbung und Bestandsentwicklung einen Musterbrief⁸ entworfen, in dem die Grundsätze der bibliothekarischen Arbeit anschaulich erläutert sind.

Des Weiteren empfiehlt der dbv, klar Stellung zu beziehen bei Anfragen, aber auch bei Kritik oder Anfeindungen gegen die gelebte Praxis einer offenen, pluralistischen und toleranten Bibliothek. Nicht zuletzt sollte die programmatische Arbeit in Bibliotheken verstärkt eine Rolle spielen: Der Bestand in Bibliotheken sollte von offenen, aufklärenden Veranstaltungen begleitet werden, die zur politischen Meinungsbildung anregen. Ein Beispiel ist hier die Veranstaltungsreihe »Kritisch Lesen« in der Stadtbibliothek Reutlingen, wo unter Anleitung gezeigt wird, wie rechtspopulistische Lektüre kritisch gelesen werden kann.⁹ Auch viele andere Bibliotheken praktizieren diese begleitende programmatische Arbeit bereits und kooperieren mit Landeszentralen für politische Bildung, politischen Stiftungen und anderen Partnern und Partnerinnen. So ist gesichert, dass die Überparteilichkeit und der freie Zugang zu Informationen gewahrt bleiben, unabhängig von der politischen Einstellung der Bibliotheksleiter/-innen und ihrer Mitarbeiter/-innen. Dass die Möglichkeiten auch hier eingeschränkt sind, zeigt sich in der Praxis. So plante der Landesverband Sachsen im dbv in Kooperation mit der Landeszentrale für Politische Bildung vor der Landtagswahl 2019 gemeinsame »Wahlforen«

– eine Veranstaltungsreihe mit den Spitzenkandidaten und -kandidatinnen der Parteien. Die Veranstaltungen sollten in Bibliotheken in verschiedenen Orten in Sachsen stattfinden. Bis auf eine Bibliothek sagten jedoch alle Häuser ab. Dieses Beispiel macht deutlich, dass Bibliotheken noch auf dem Weg sind hin zu Orten des offenen, klaren und streitbaren Diskurses zu aktuellen Themen. Als stark frequentierte Bildungs- und Kulturorte mit unterschiedlichen Gruppen von Nutzern und Nutzerinnen sollten Bibliotheken diese Chance auf einen offenen Meinungsaustausch stärker nutzen und für die Zukunft ausbauen.

Vermittlung von Lese- und Medienkompetenz gegen Fake News

Studien zeigen, dass viele Kinder mit zehn Jahren noch nicht sinnverstehend lesen können.¹⁰ Auch 6,2 Millionen Erwachsene in Deutschland können nicht richtig auf Deutsch lesen und schreiben¹¹ und damit nicht uneingeschränkt am freien Zugang zu Informationen partizipieren. Gleichzeitig verändert das digitale Zeitalter unsere Art der Kommunikation. Nachrichten kommen nicht mehr nur durch Zeitschriften oder Radio zu uns, sondern auch durch die sozialen Medien – dort findet keine Filterung durch Presseorgane statt. Vor allem jüngere Menschen, informieren sich gar nicht mehr über die klassische Presse, sondern ausschließlich online in unterschiedlichen Netzwerken. Jeder und jede kann unmittelbar an der Meinungsbildung mitwirken. Dies birgt jedoch auch die Gefahr der Falschinformation durch unseriöse Quellen, da Nachrichten schnell gestreut und geteilt werden können.

Als dritte Orte können Bibliotheken hier Entscheidendes leisten. Was Schulen oder das Elternhaus nicht ausreichend bewirken können, vermögen Bibliotheken: Sie leisten Aufklärung und ermöglichen Zugang zu seriösen Quellen sowie das Erlernen des Umgangs mit diesen. Durch ihre zahlreichen Projekte für die Leseförderung und die Vermittlung von digitaler Kompetenz und Teilhabe sind Bibliotheken Informationsgaranten für die Öffentlichkeit. Dabei sind sie breit aufgestellt: von Spielen gegen Falschmeldungen wie »FakeHunter« der Büchereizentrale Schleswig-Holstein¹² über Workshops zum Erkennen von Fake News in der Stadtbibliothek Erlangen¹³

7 Vgl. Wissen, Dirk (2019): Spiegelpositionen. In: BuB (71) 06/2019, S. 321. Online verfügbar: www.b-u-b.de/wp-content/uploads/2019-06.pdf#page=3 (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

8 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.) (2019): Musterbrief »Umstrittene Medien«. Online verfügbar: www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/kommissionen/erwerbung-und-bestandsentwicklung/publikationen.html (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

9 www2.stadtbibliothek-reutlingen.de/-1/veranstaltungsauwahl/newsletter-1 (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

10 Hußmann, Anke; Wendt, Heike; Bos, Wilfried; Bremerich-Vos, Albert; Kasper, Daniel; Lankes, Eva-Maria; McElvany; Stubbe, Tobias C.; Valtin, Renate (Hrsg.) (2016): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Online verfügbar: www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/IGLU_2016_Berichtsband.pdf (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

11 Grotluschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre. Online verfügbar: www.bmbf.de/files/2019-05-07%20leo-Presseheft_2019-Vers10.pdf (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

12 BuB-Redaktion (Hrsg.) (2018): FakeHunter. Auf der Jagd nach Falschmeldungen. Online verfügbar: www.b-u-b.de/fakehunter (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

13 Stadtbibliothek Erlangen: Workshop zum Erkennen von Fake News im Netz für Oberstufe. Online verfügbar: www.erlangen.de/bibliothek/desktopdefault.aspx/tabid-1926/4245_read-34848 (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

hin zu klassischen Aufgaben, wie den Einsatz ehrenamtlicher Vorlesepaten und -patinnen in Bibliotheken oder das nun in die dritte Phase gehende Programm des dbv »Netzwerk Bibliothek Medienbildung«, das als Ziel hat, die Bibliothek als Ort digitaler Medienbildung und als wichtigen Partner in der digitalen Gesellschaft zu stärken.¹⁴ Ebenso tragen Bestände wissenschaftlicher Bibliotheken durch Forschung und Lehre zu faktenbasiertem Wissen und gesicherten Erkenntnissen als Grundlage für die Meinungsbildung und (politisches) Handeln bei.

Nichtkommerzielle Orte für alle – Stärkung von Teilhabechancen

Um zukunftsfähig zu sein, sollten Bibliotheken einen aktuellen, zeitgemäßen Bestand haben, der sowohl analoge als auch digitale Inhalte umfasst. Darüber hinaus sollten sie interessante Orte der Begegnung sein, spannende Veranstaltungen anbieten und die Bürger/-innen zu Engagement für sich und andere zu interessieren wissen. Wichtig ist vor allem auch die gelebte Toleranz vor Ort, die weitergegeben wird.

Bibliotheken sollten lokale, fest verankerte Treffpunkte der Gemeinde oder des Stadtbezirkes sein. Hier begegnen sich Menschen und arbeiten an gemeinsamen Projekten. Das kann eine Lerngruppe von Schülern und Schülerinnen sein, ein Deutschkurs für Geflüchtete, ein Workshop zum Fotografieren oder zum Umgang mit persönlichen Daten im Internet. Genauso gut können aber auch kommunalpolitische Planungsprozesse in der Bibliothek stattfinden oder Teile des Bürgeramtes in die Bibliothek ziehen, um die Bürger/-innen bei der Erledigung ihrer Angelegenheiten zu unterstützen. In den Niederlanden startete ein solches Projekt im Juli dieses Jahres: Bei »Digital Inclusion« arbeiten niederländische Bibliotheken und Behörden gemeinsam daran, Bürgern und Bürgerinnen einen souveränen Umgang mit E-Government-Angeboten zu ermöglichen und zu vermitteln. Das Ziel ist, noch mehr Menschen für Digital-Skills-Kurse zu begeistern und zukünftig jede Öffentliche Bibliothek mit einem sogenannten »Government Digital Services Information Desk« auszustatten, an dem Bürger/-innen jederzeit Unterstützung erfahren können.¹⁵

Durch die regelmäßige Begegnung und den Austausch können Prozesse gemeinsamen Engagements angeregt werden. So engagieren sich Bibliotheken zum Beispiel für den Umweltschutz und regen ihre Benutzer/-innen zum Mitmachen an – eine Sammlung nachhaltiger Bibliotheksprojekte sammelt die Website www.biblio2030.de.¹⁶ Die Initiative Libraries4Future rief Mitte September dazu auf, dass Bibliotheken sich gemeinsam für den Umwelt- und Klimaschutz engagieren und lieferte eine Grundsatzerklärung, die ein Statement für den globalen Klimaschutz setzen soll.¹⁷

Instrumente der digitalen Kommunikation nutzbar machen

Die wichtigsten Aspekte bei allen gezeigten Beispielen sind die digitale Teilhabe und das Engagement. Durch die Vermittlung von Medienkompetenz können Bibliotheken die neuen Instrumente des Austausches, der Vernetzung und der digitalen Kommunikation gut nutzen und weitergeben.

Dabei ist die Funktion des Treffpunkts und gemeinsamen Wirkens in ländlichen Orten genauso wichtig wie in Metropolen. Sind in Großstädten die zunehmende Entfremdung und Alltagsprobleme in Brennpunktstadtteilen vorherrschend, so sind es in kleinen Orten und Gemeinden das Wegbrechen der Infrastruktur, aber auch die Schließung von Treffpunkten oder das Ausbleiben von Festen, die einen Dritten Ort der Begegnung besonders machen. Dabei sind diese nicht nur für junge Menschen, sondern besonders auch für die älteren Menschen, die oft zurückbleiben, während die Jüngeren in die Städte abwandern, von besonderer Bedeutung. Bibliotheken können als Dritter Ort eine Anlaufstelle für alle an allen Orten bilden. Nicht zuletzt fördern sie damit auch die Akzeptanz und Toleranz für alle gesellschaftlichen Gruppen und werden zu Orten gelebter Diversität. Dies geschieht auf unterschiedliche Art und Weise. Durch Sprachkurse für Flüchtlinge¹⁸ oder das Angebot von Bibliotheksführungen durch mehrsprachige Bestände erleichtern Bibliotheken die Integration. Durch Veranstaltungen mit homosexuellen Künstlern und Künstlerinnen oder mit Dragqueens und -kings¹⁹ fördern sie Toleranz, Empathie und Verständnis und schaffen nicht zuletzt ein Bewusstsein für gesellschaftlich relevante Themen und für von Ausgrenzung betroffene Gruppen. Aber auch

14 Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Netzwerk Bibliothek Medienbildung. Online verfügbar:

www.bibliotheksverband.de/dbv/projekte/netzwerk-bibliothek-medienbildung.html (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

15 Vgl. Koninklijke Bibliotheek: Help With Government Digital Services. YouTube-Video vom 22.05.2019. Online verfügbar:

www.youtube.com/watch?v=HesHOBqUP1U& (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

16 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.): Biblio2030 – Ziele für nachhaltige Entwicklung. Beispielsammlung für nachhaltige Bibliotheksarbeit. Online verfügbar: www.biblio2030.de/beispielsammlung (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

17 Libraries4Future. Initiative von Netzwerk Grüne Bibliothek und Libreas e.V. Online verfügbar:

www.libraries4future.org (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

18 Beispielsammlung von Bibliotheksangeboten für Flüchtlinge und Asylbewerber/-innen auf dem Bibliotheksportal. Online verfügbar:

www.bibliotheksportal.de/ressourcen/management/zielgruppen/interkulturelle-bibliothek/praxisbeispiele/bibliotheksangebote-fuer-fluechtlinge-und-asylbewerber (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

19 Vgl. Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Pride! Drag Queen Story Hour. Veranstaltung in der Kinderbibliothek der Amerika-Gedenkbibliothek am 08.07.2019. Online verfügbar:

www.zlb.de/kalender-detail/kalender/zeige/pride-drag-queen-story-hour.html (zuletzt geprüft am 17.10.2019).

generell durch das offene Haus, auch für Wohnungslose, begegnen sich Menschen hautnah, die sich sonst nicht getroffen hätten. So wird gesellschaftliche Integration gefördert, so werden Bibliotheken zu Orten gelebter Demokratie.

Fazit

Gerade in politisch aufregenden Zeiten kann eine Bibliothek mit ihrem gesellschaftlichen Auftrag der Fels in der Brandung sein. Mit einem divers aufgestellten Angebot sowohl an Medien als auch an Informations- und Medienkompetenzvermittlung und der Schaffung eines Begegnungs- und Erfahrungsortes kann sie die Bürger/-innen dabei unterstützen, sich mit zivilgesellschaftlichen Fragen gezielt auseinanderzusetzen. Sie kann dabei nicht nur zum Austragungsort politischer Meinungsdiskussionen für alle Gesellschaftsschichten werden, sondern die Bürger/-innen auch darin unterstützen, sich eine auf seriösen Quellen basierende Meinung zu bilden.

Nicht zuletzt sind Bibliotheken auch Orte des freien Wissens – sie bieten allen Bürger/-innen Zugang zu ihren Sammlungen und auch zum Internet. Dabei unterstützen sie Gruppen von Nutzern und Nutzerinnen, die keine Digital Natives sind, im Umgang mit digitalen Medien, helfen jungen Menschen dabei, Fake News zu entlarven und sind ebenfalls Wegbereiter im Kampf gegen den »digital divide«.

Politik muss Rahmenbedingungen schaffen

Die Herausforderung ist jetzt zum einen, dass die Politik aktiv dazu beiträgt, die nötigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Bibliotheken als Orte gelebter Demokratie fungieren können. Viele Themen müssen dabei beachtet werden: Die digitale Entwicklung mit ihren vielen Chancen, aber auch der Herausforderung, allen Bürgern und Bürgerinnen die Teilhabe an dieser zu ermöglichen. Die fehlende Stärkung ländlicher Räume, die zunehmend abgehängt werden durch unzulängliche Infrastrukturen, fehlende Breitbandversorgung und Abwanderung der Bevölkerung. Das spüren auch Bibliotheken in ländlichen Regionen – sei es durch fehlende Mitarbeiter/-innen oder nicht vorhandene beziehungsweise leistungsschwache Internetanschlüsse. Aber auch die anhaltende Diskussion um Einwanderung, Flüchtlingspolitik und Integration, die viele Bürger/-innen besorgt sowie eine starke Politisierung des gesellschaftlichen Diskurses, der mehr auf Konfrontation statt auf Kompromiss setzt und auch vor kulturellen Einrichtungen wie Bibliotheken nicht Halt macht. Die Politik ist hier herausgefordert, die finanziellen Mittel zur Fort- und Weiterbildung der Bibliotheksmitarbeiter/-innen zu stellen, damit diese neben klassischen, bibliothekarischen Kompetenzen auch auf Veränderungen wie Digitalisierung und demografischen Wandel mit erweiterten sozialen und organisatorischen Kompetenzen reagieren können.

Zum anderen ist es auch eine Herausforderung, die Bibliotheken in vielerlei Hinsicht zu ermutigen: dass die

zivilgesellschaftliche Aufgabe von allen Bibliotheksmitarbeitenden erkannt wird und dass die Bibliothek als Ort gelebter Demokratie auch von ihnen nach außen getragen wird. Dass diese Vorreiter/-innen sind und sich trauen, in einer angespannten politischen Lage eine feste Begleitung für die Bürger/-innen darzustellen. Bibliotheken können und müssen Antworten geben auf drängende Fragen und Umbrüche unserer Zeit. Wenn sie dies tun, werden sie auch zukünftig im digitalen Zeitalter attraktive Begegnungsorte sein.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen! Schreiben Sie uns:

fentz@bibliotheksverband.de

wellingnerhof@bibliotheksverband.de

Maria Fentz ist seit September 2018 Referentin für Kommunikation und digitale Medien in der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) sowie Projektkoordinatorin für das Bibliotheksportal. Weiterhin ist sie Lehrbeauftragte am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor absolvierte sie dort ihren Master im Fach Information Science und arbeitete als studentische Mitarbeiterin am Lehrstuhl Information Retrieval. Im Bachelor studierte sie Bibliotheksmanagement in Potsdam und arbeitete nebenher unter anderem im Jüdischen Museum Berlin.



Anne Wellingerhof studierte bis 2005 an der Universität Potsdam und der Universität Turin Soziologie im Magisterhauptfach sowie Betriebswirtschaftslehre und Anglistik in den Nebenfächern. Nach einer einjährigen Tätigkeit beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) arbeitete sie zwölf Jahre lang bei der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in der Politischen Bildungsarbeit. Von 2012 bis 2018 leitete sie das Büro Berlin-Brandenburg der Stiftung. Nach einer viermonatigen Studienreise nach China im Jahr 2018 arbeitet sie seit Februar 2019 als Referentin für Politische Kommunikation in der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv).